

## Claudia Wallner

### **„Schlaue Mädchen - dummen Jungs?“ Ein Mythos?! Interview für die Pressemappe zur Jahrestagung der BAG der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten im Mai 2010**

**Interview mit Dr. Claudia Wallner, Referentin auf dem Bundeskongress**

„Mädchen sind die Bildungsgewinnerinnen der Postmoderne“ - so tönt es seit knapp 10 Jahren unisono aus Medienlandschaft und Politik. Gefolgert wird daraus: Mädchen brauchen keine Förderung mehr. Vielmehr sind nun die Jungen dran, um ihre Bildungsmisere zu beheben.

Weder die These noch die Schlussfolgerungen sind in dieser Eindeutigkeit richtig, sagt Dr. Claudia Wallner, Praxisforscherin aus Münster. Trotzdem würden Fördermaßnahmen für Mädchen immer weiter zurückgefahren. Damit wird Mädchen notwendige und sinnvolle Unterstützung versagt, ohne dass die Voraussetzungen dafür tatsächlich bestehen würden.

#### **Frage:**

**Gibt es Zahlen/Untersuchungen, die belegen, dass "weder die These (Mädchen sind Bildungsgewinnerinnen) noch die Schlussfolgerungen in dieser Eindeutigkeit richtig sind**

Claudia Wallner:

Klar gibt es Zahlen, sonst würde ich das nicht behaupten. Es ist nur eine Frage der Lesart der Statistiken: Vergleiche ich Jungen mit Mädchen, dann sind Mädchen Bildungsgewinnerinnen. Vergleiche ich Mädchen mit anderen Mädchen in der OECD, dann sind auch sie eher unterdurchschnittlich gebildet, ebenso wie die Jungen. Vergleiche ich Mädchen untereinander, dann sind es immer noch über 70% eines Jahrgangs, die das Abitur nicht erreichen und unter den Ausländerinnen (Migrationshintergrund erfassen die entsprechenden Statistiken leider nicht) sind es sogar über 87%. Wenn man gleichzeitig bedenkt, dass das Abitur selbst für viele Ausbildungsstellen immer wichtiger wird und dass Mädchen qua Geschlecht im Übergang in den Beruf größere Probleme haben, dann kann von Bildungsgewinnerinnen im medial benutzten Sinne nicht gesprochen werden. Richtig ist: Ca. seit Einführung der Koedukation sind die schulischen Leistungen von Mädchen im Durchschnitt besser als die von Jungen. Es gibt als keine Dramatisierung, sondern ein langfristiges Phänomen. Anders ist heute aber, dass dieses Phänomen durch die internationalen Schulleistungsvergleichsstudien eine breite Öffentlichkeit erreicht hat.

Jungen finden sich stärker im unteren, aber auch im oberen Segment der Schulleistungen, d.h. unter den besten SchülerInnen sind mehr Jungen als Mädchen aber auch unter den schlechtesten.

#### **Frage:**

**Und etwas zugespitzt und provokant gefragt: Stimmt es also nicht, dass Mädchen "schlauere" sind? Oder anders, Mädchen haben zwar die besseren Noten, was für das Berufsleben aber wenig bedeutet, weil sie entweder in**

## **frauentypischen Jobs wenig verdienen oder an der gläsernen Decke der Führungsetagen scheitern?**

Claudia Wallner:

Nein, Mädchen sind nicht schlauer als Jungen. Sie sind nur besser vorbereitet auf Schule, weil sie in der Kita schon auf "still sitzen und feinmotorisch malen und basteln" vorbereitet werden und weil das Schulsystem genau das verlangt, was sozialisatorisch "mädchentypisch" ist wie z.B. Fleiß, Sozialverhalten etc. Die Forschung spricht bei Mädchen von einem "Bildungsstau", d.h.: ihre besseren schulischen Leistungen helfen ihnen im Übergang nichts. Nach wie vor münden sie in die gleichen Berufsfelder, nach wie vor gehen sie mehrheitlich in schulische Ausbildungen, sind in der dualen Ausbildung deutlich seltener vertreten als Jungen, entscheiden sich zu 55% für 10 Ausbildungsberufe und wählen auch im Studium typische "Frauenstudienfächer", alles mit den bekannten Folgen. Mädchen lernen insbesondere mädchenspezifischen Geschlechterbildern entsprechende Dinge in der Schule, die sie für das folgende Berufsleben stark einengen. Dagegen verabschieden sie sich frühzeitig von zukunftsweisenden Wissensbereichen wie Naturwissenschaften, Mathematik oder Technik, wodurch ihnen Berufe, die hier Kenntnisse voraussetzen, verschlossen bleiben (müssen).

**Frage:**

**Wozu dient dann so eine Debatte über Bildungsgewinner und Verlierer?**

Claudia Wallner:

Die Gegenüberstellung: „Schlaue Mädchen - dumme Jungs“ führt weg von den eigentlichen Problemen im Bildungssystem: Viel mehr als die Geschlechtszugehörigkeit grenzen andere Faktoren Kinder und Jugendliche aus schulischen Bildungserfolgen aus: Armut oder Bildungsferne der Eltern und Migrationsvorgeschichte sind hier die wesentlichen Faktoren. Die Debatte um die „armen Jungs“ lenkt ab von den eigentlichen Problemen sozialer Ausgrenzung im Bildungssystem und von den Problemen des deutschen Bildungssystems insgesamt. Sie ist damit absichtsvoll, um andere Phänomene unbeachtet zu lassen.

**Frage: Welche Forderungen stellen Sie an das Bildungssystem?**

Claudia Wallner:

- Aufstockung der Bildungsausgaben auf das OECD-Niveau (von 4,8% auf 6,1% des Bruttonettoprodukts)
- Ausgleich der Ungleichheiten bezüglich Armut, Bildungsferne, Migrationsvorgeschichte - konkrete und offensive Förderung von Mädchen UND Jungen aus sozialen Randgruppen
- Entwicklung geschlechtergerechter Didaktik und Inhalte schulischer Bildung für BEIDE Geschlechter. Die aktuelle Praxis tut keinem Geschlecht gut, auch wenn Mädchen im Durchschnitt besser durchkommen
- aktive Förderung von Mädchen und Jungen in den Bereichen, die bislang vernachlässigt werden